



KulturPFAD

Langenfeld

Kulturstätten, Kunstobjekte
und Baudenkmäler im Überblick



Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

herzlich willkommen auf dem Langenfelder KulturPFAD. Sie halten die zweite Auflage dieser Broschüre in den Händen, mit der wir Ihnen einen Überblick über die vielen sehens- und besuchenswerten Anlaufpunkte und Einrichtungen

unserer Stadt geben möchten. Neu hinzugekommen sind einige Kulturstätten und Baudenkmäler, denn unsere Stadt ist reich an historisch bedeutsamen Gebäuden und kulturellen Akzenten.

Der erste Teil führt wie gewohnt zu kulturellen Einrichtungen und Kunstobjekten, der zweite dokumentiert die vom Umwelt- und Verschönerungsverein e. V. mit Plaketten ausgezeichneten Baudenkmäler. Für diese jahrzehntelange engagierte Arbeit gebühren dem UVL großer Dank und Anerkennung.

Wir vermitteln Ihnen mit dem KulturPFAD auch den Blick hinter die Kulissen und geben Hinweise auf Schätze, die zunächst verborgen zu liegen scheinen, in Wahrheit aber für die Öffentlichkeit zugänglich sind. Denn wer die Augen für Kultur öffnet, wird allein im öffentlichen Raum auf eine Fülle von ansprechenden Werken teilweise hochkarätiger Künstler stoßen.

Diese Broschüre im praktischen Format soll dabei als Wegweiser dienen, sich aber gleichzeitig als eine Visitenkarte des Kulturstandortes Langenfeld lesen.

Als Verantwortlicher für Kulturfragen in Langenfeld lege ich einen besonderen Fokus auf ein vielfältiges Angebot an Bildung und Kultur, denn auch damit entwickelt sich unsere schöne Stadt immer weiter zu einem attraktiven Standort im Sinne von Familienfreundlichkeit und Wirtschaftsförderung.

In erster Linie sollen Kunst, Kultur und Bildung den Menschen aber Freude bereiten und ihnen Anregungen zum Diskurs und Inspiration bieten. Für Beides wünsche ich

Ihnen bei Ihrem ganz persönlichen Kurztrip auf dem Langenfelder KulturPFAD viel Vergnügen. Laden Sie auch Freunde aus anderen Städten ein, Kultur in Langenfeld zu erleben. Den Reiseführer dazu halten Sie ja bereits in den Händen.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'F. Schneider'.

Frank Schneider
Bürgermeister

Inhalt

Lagepläne Baudenkmäler, Kulturstätten und Kunstobjekte	2
Vorwort Bürgermeister	4-5
Impressum	6
Kulturstätten und Kunstobjekte	7-45
Vorwort UVL	48
Baudenkmäler	46-78

KulturPFAD Langenfeld

Impressum

Herausgeber:
Stadt Langenfeld
Der Bürgermeister

Gestaltung:
Strich!Punkt GmbH
Monheim am Rhein

2. Auflage
Dezember 2012

Redaktion
Baudenkmäler:
Umweltschutz- und
Verschönerungsverein
Langenfeld e. V.
Peter Speldrich
Klosterstraße 42
40764 Langenfeld
Tel.: (02173) 39 59 37

**Redaktion Kulturstätten
und Kunstobjekte:**
Stadt Langenfeld
Kulturbüro
Konrad-Adenauer-Platz 1
40764 Langenfeld
Tel.: (02173) 794-45 01
www.langenfeld.de

The background is a solid blue gradient. On the left, there is a large, light blue, angular shape resembling a stylized building or a piece of art. In the center, a white silhouette of a person stands on a dark blue rectangular base, holding a long, thin object (possibly a staff or a musical instrument) high above their head. To the right of this figure is another white silhouette of a person standing. Further right is a dark blue silhouette of a person wearing a large, ornate headdress. At the bottom right, there is a light blue, rounded shape that looks like a stylized flower or a piece of art.

Kulturstätten und Kunstobjekte



Das Privatmuseum zeigt mehr als 20.000 Holzhandwerkzeuge aus über 40 Berufen. Viele Arbeitsgeräte wurden von Handwerkern, die man nur noch vom Hörensagen kennt, – wie Stellmachern oder Küfern – verwendet und bleiben hier der Nachwelt erhalten. Auf 200 qm Ausstellungsfläche sind historische Hobel, Schäfte für Gewehrkolben, Beile, Äxte und vieles andere zu sehen. Zu den wertvollsten Stücken zählt ein Hobel mit Drachenkopf aus dem Jahre 1837. Die Bandbreite der Ausstellungsstücke reicht vom 5 cm langen Geigenbauhobel bis zum 1,8 m langen Küferhobel. Führung nach Vereinbarung.

Gerhard Schmitz
Hansastraße 11
(02173) 1 30 18
www.hobelmuseum.de

Hobelmuseum



Schalenschneider – Kotten

In Langenfeld-Wiescheid arbeitete bis 1988 der Schalenschneider Wilhelm Jacobs im letzten traditionellen Kotten. In gewerblicher Heimarbeit fertigte er für die Solinger Schneidwarenindustrie Messergriffe aus Holz, die so genannten „Messerschalen“ und „Messerhefte“. Der komplette Kotten wurde – in seine Einzelteile zerlegt – im Depot des Stadtmuseums bis 2007 zwischengelagert. Seit dem Wiederaufbau im Jahr 2008 durch den Förderverein Stadtmuseum ist der Kotten in einer frei einsehbaren Ausstellungshalle im Volksgarten zu besichtigen.

Volksgarten am Berliner Platz
Infos zu Führungen unter
(02173) 9 19 39 63



Berliner Bär,
Herbert Holewa, 1964

Der Berliner Platz in Langenfeld erhielt seinen Namen bereits 1959 und wurde mit einem festen Parkplatz und einer Gartenanlage umgestaltet. Die darin stehende Skulptur „Berliner Bär“ ist seit vielen Jahrzehnten ein prägendes Element des Berliner Platzes. Die von dem Langenfelder Bildhauer Herbert Holewa gestaltete Bronzeplastik soll mit dem vor eine symbolische Mauer gesetzten Wappentier Berlins an die Teilung Deutschlands erinnern.

Berliner Platz



Fliehpypamide der 4 Winde

Nach einem Wettbewerb des Staatlichen Bauamts Wuppertal, an dem fünf Künstler teilnahmen, wurde der Edelstahl-Entwurf von Karl Ludwig Schmaltz 1996 von der Jury ausgewählt. Seither steht das kinetische 3-Phasen-Objekt des Düsseldorfer Künstlers vor dem Amtsgericht Langenfeld und visualisiert einen Gestaltprozess mit metamorphischem Charakter. Der Titel der Arbeit offenbart Assoziationen zu den vier Himmelsrichtungen.

4

Karl-Ludwig Schmaltz 1996/97
Amtsgericht,
Hauptstraße 15



Das Gebäude wurde 1909 ursprünglich als Rektoratschule erbaut und ist vielen Langen-

Im Freiherr-vom-Stein-Haus,
Hauptstraße 83
(02173) 7 94-44 10
www.kulturelles-forum-langenfeld.de

feldern noch als Schulgebäude und später als Verwaltungsgebäude mit Sitz des Standesamtes, des Kultur-, Schul- und Sportamtes, der Volkshochschule und der Stadtbibliothek bekannt. Später diente das Haus als Übergangsheim für Kriegsflüchtlinge. Im KULTURELLEN FORUM (dort angesiedelt seit dem 3. Oktober 1998) befinden sich das Stadtmuseum, das Stadtarchiv, Räumlichkeiten für Wechsellausstellungen und Veranstaltungen sowie ein Trauzimmer in der Bibliothek. Die Dauerausstellung zur Stadtgeschichte wird seit 2011 neu konzipiert und rundet das Angebot ab.

KULTURELLES FORUM



KULTURELLES FORUM Garten

Hinter dem Gebäude des KULTURELLEN FORUM befindet sich ein französischer Broderie-Garten, der 2002 von der Partnerstadt Senlis gestaltet wurde. Darin befinden sich die Bronzeskulptur „Ballerina“ (Gisela Eufe, 2000), die Stahlplastik „Figur“ (Horst Antes, 1987), der „Museumsgucker“ (Beton, Christel Lechner, 2004) und die Prunkvase aus Oberfranken (Kronacher Sandstein, ca. 1900).

Hauptstraße 83

(02173) 7 94-44 10

www.kulturelles-forum-langenfeld.de



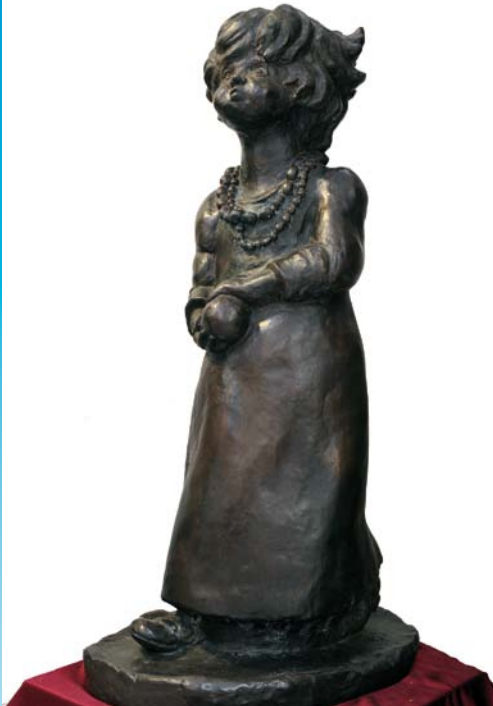
Hauptstraße 83

(02173) 7 94-44 10

www.kulturelles-forum-langenfeld.de

Die Postkutsche der Königlich Preußischen Post von 1850 wurde nach Plänen aus dem Jahr 1816, die im Stadtarchiv lagern, durch die Langenfelder Kutschen- und Fahrsporthreunde e. V. in Originalgröße nachgebaut. Der preußische Postwagen übernahm damals die Thurn und Taxis'sche Post und verkehrte seinerzeit auf der Strecke Düsseldorf–Langenfeld–Köln. Die Postkutsche steht in einer eigens erbauten Remise, deren Einweihung im Herbst 2002 stattfand.

Remise mit Postkutsche KULTURELLES FORUM



Kind mit Ball

Die Skulptur „Kind mit Ball“ des Malers und Bildhauers Otto Pankok (1893-1966) zählt zu den bekanntesten Werken des Künstlers. Die 1955 von Pankok entworfene Bronzeskulptur stellt das Roma-Mädchen Ehra dar, das der Künstler während seiner Düsseldorfer Zeit kennenlernte. Ehra gehörte zu den wenigen nach Düsseldorf zurückgekehrten KZ-Überlebenden. Mit der Figur schuf Pankok ein Mahnmal gegen die Unterdrückung der Sinti und Roma während des Nationalsozialismus. Bei der Skulptur handelt es sich um einen Nachguss aus der Originalform, die vom Förderverein Stadtmuseum erworben wurde.

Otto Pankok, 1955
im Freiherr-vom-Stein-Haus,
Hauptstraße 83
(02173) 7 94-44 10
www.kulturelles-forum-langenfeld.de



Kurt Arentz, 2002
Metzmacherstraße/
Ecke Fröbelstraße

Die lebensnahe Bronzestatue befindet sich seit 2002 auf dem Grundstück der von Felix Metzmacher (Langenfelder Bürgermeister von 1908-1914) gegründeten und 1977 nach ihm benannten ehemaligen Volksschule Immigrath I. Die Statue, die auf einer Marmorplatte steht, schuf der Leverkusener Künstler Kurt Arentz aus schwarz patinierter Bronze in einem Wachs-Schmelz-Verfahren. Die Volksbank Rhein-Wupper eG hatte die Plastik anlässlich des 75-jährigen Firmenjubiläums gestiftet.

Felix Metzmacher-Büste



Kulturzentrum

Der ursprüngliche Gebäudeteil mit Stadthalle und Stadtbibliothek wurde im Jahr 2000 durch einen Neubau erweitert, der Räume für die Volkshochschule und die Musikschule, Probenräume für das Langenfelder Kinder- und Jugendtheater „DIE BLINKLICHTER“ und das Kabarettensemble „STUDIOBÜHNE“, den „Kunstraum“ des Kunstvereins und die Artothek umfasst. Der Gesamtkomplex wurde als „Kulturzentrum Langenfeld“ am 20. Mai 2000 eröffnet.

7.1

Hauptstraße 129-135
(02173) 7 94-46 00



1989 startete die Schauspiel Langenfeld GmbH, um die kulturinteressierten Bürger/innen mit feinen Kabarettgastspielen und

Festivals zu versorgen. Mittlerweile bietet die Schauspiel Langenfeld GmbH an ihren drei Spielstätten Schauspiel, Schaustall und Flügelsaal ein eigenes Programm mit etwa jährlich 150 Veranstaltungen, ist Vermieterin und Ausrichterin für Tagungen und andere Fremdveranstaltungen, betreibt seit 2000 das Erstaufführungstheater Rex Kino, bewirtschaftet das Kulturzentrum mit dem Flügelsaal und ist als renommierte Kleinkunstbühne weit über die Stadtgrenzen Langenfelds bekannt.

Schauplatz, Hauptstraße 129
Schaustall, Winkelsweg 38
(02173) 7 94-46 00
www.schauplatz.de

Schauplatz/Schaustall



Artothek

Seit 2002 stehen Kunstwerke aus dem Besitz der Stadt Langenfeld allen Bürger/innen zur Verfügung. Die Artothek in der Stadtbibliothek entleiht – gegen eine geringe Gebühr – ein Originalkunstwerk für eine gewisse Zeit, um es in den Wohnbereich oder ins Büro zu hängen. Rund 280 Bilder – Gemälde und Originalgrafiken – stehen für die Langenfelder Kunstöffentlichkeit zur Ausleihe bereit. Zu finden sind sie im Katalog der Stadtbibliothek unter dem Stichwort „Artothek“ oder unter den Namen der Künstler. Dort gibt es auch einen Link zu einer Abbildung des gesuchten Kunstwerks.

In der Stadtbibliothek Langenfeld
Langenfeld
Hauptstraße 131
(02173) 7 94-42 42
www.stadtbibliothek-langenfeld.de



Der Kunstverein Langenfeld ist als Ort internationaler zeitgenössischer Kunst in der Stadt etabliert. 1983 als Künstlervereinigung gegründet,

hat sich von hier aus ein kulturelles Netzwerk entwickelt, das in die Stadt hinein und weit darüber hinaus wirkt. Seit 2006 als Kunstverein Mitglied im AdKV (Arbeitsgemeinschaft deutscher Kunstvereine), prägen hochkarätige Ausstellungen, internationale Symposien sowie engagierte Kunstvermittlung das Programm, das von ehrenamtlichen Mitgliedern getragen und durch Sponsoren und Stadt gefördert wird.

Öffnungszeiten: Di, Fr und Sa 10-13 Uhr, Do 15-20 Uhr, So 15-18 Uhr

Im Kulturzentrum
Hauptstraße 135

(02173) 7 94-45 60

www.kunstverein-langenfeld.de

Kunstverein Langenfeld/Rhld.



Zeichen – Wandlungen

Die Skulptur des Bildhauers und namhaften Künstlers Otto Herbert Hajek (1927-2005) wurde durch den Förderverein Stadtmuseum im April 2001 angekauft und als Dauerleihgabe an die Stadt der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Im Jahr 2007 wurde die rund 800 kg schwere Plastik aus Stahl, blauer Ölfarbe und Blattgold restauriert. Hajek schuf zahlreiche abstrakte Arbeiten für den öffentlichen Raum, in denen er die Geometrie moderner Stadtarchitektur aufgriff, und gelegentlich wie hier mit Farbakzenten zum Leuchten brachte.

/.6

Otto Herbert Hajek, 1986/1990
Vor dem Kunstraum des
Kunstvereins im Kulturzentrum
Hauptstraße 135



Das Edelstahlrelief des Künstlers Horst Gläser wurde am 26. April 2001 anlässlich des Kulturprojekts „Sprachwelten - Abschied von Babylon“ im Rahmen des Europäischen Jahres der Sprachen eingeweiht. Schwungvoll gesetzte, an kalligraphische Zeichen erinnernde Liniengebilde treten glänzend auf der matten Stahlplatte hervor. Nach Gläser fügt sich dabei die Unordnung des frei wuchernden Liniengewirrs (Chaos) in die universelle, perfekte Kreisform (Ordnungsprinzip). Das über eine Tonne schwere und im Durchmesser rund zwei Meter breite Objekt wurde von den Langenfelder Edelstahlwerken Schmees im Zweigwerk Pirna gegossen.

Horst Gläser, 2001
Neben dem Eingang des
Kulturzentrums,
Hauptstraße 133

Chaos und Ordnung



Umfangend umfassen

Die polierte Bronzeskulptur „Umfangend umfassen“ von Karl-Heinz Pohlmann entstand 1987 und zitiert im Titel eine prominente Stelle aus Goethes Gedicht „Ganymed“. Dargestellt ist ein stark abstrahiertes Liebespaar. In Form und Darstellung ist entsprechend der lyrischen Vorlage laut dem Künstler sowohl platonisches als auch durchaus erotisches Gedankengut eingeflossen.

7.8

Karl-Heinz Pohlmann,
1987
Foyer des Kulturzentrums,
Hauptstraße 133



8

Otto Herbert Hajek,
1969/1980
Fußgängerzone
zwischen Markthalle
und Marktkarree

Die zweite, an zentraler Stelle befindliche Edelstahlskulptur des Bildhauers und Künstlers Otto Herbert Hajek (1927-2005) wurde im Rahmen des Projekts „Langenfeld und Kunst im öffentlichen Raum 1“ bereits im Herbst 1984 angekauft. Zunächst stand die Skulptur am Rathaus, von dort wurde sie im Herbst 2000 in die Fußgängerzone umgesetzt.

Stadtzeichen



Verzweifelt, gefangen, geschändet

Drei überlebensgroße, aufrecht stehende menschliche Gestalten verkörpern in der Bronzeskulptur der Bildhauerin Christa Bremer Verzweiflung, Gefangenschaft und Schändung. Die Künstlerin betont die Hilf- und Wehrlosigkeit der Betroffenen durch die Darstellung der Körper, die von Kopf bis Fuß gefesselt zu sein scheinen. Auf dem niedrigen Sockel des rund 800 kg schweren Standbilds ist der Grundgesetz-Artikel 1 „Die Würde des Menschen ist unantastbar“ zu lesen. Das Mahnmal wurde durch die Stadt angekauft und das Grundstück stellte die Kirchengemeinde St. Josef zur Verfügung. Die Einweihung fand am 7. November 1998 statt.

Christa Bremer, 1998
Mahnmal für die
Opfer von Krieg und
Gewaltherrschaft
Kirchenvorplatz St. Josef,
Fußgängerzone



Der Bildhauer Hartmut Hegener hat die anlässlich des Ökumenischen Kirchentags 2005 entstandene Skulptur aus belgischem

Hartmut Hegener, 2004
Kirchenvorplatz St. Josef,
Fußgängerzone

Kalkstein der Stadt als Dauerleihgabe zur Verfügung gestellt. Wie der Künstler selbst über sein Werk sagt, symbolisieren die großformatigen Elemente Rat (Herz) und Tat (Hand): *„Die starke Hand steht bereit, um anzupacken und zu helfen, andererseits kann sie aber auch Hilfe empfangen. Das bewegte, verzogene, nicht klar erkennbare, halb versunkene Herz steht für etwas (Unangenehmes) raten (...) oder oder oder ... Und Hand aufs Herz: Verhalten wir uns immer so, wie es für eine Freundschaft wichtig wäre?“*

Mit Herz und Hand



Christel von der Post und ihr Postillion

Anlässlich des einjährigen Bestehens der Langenfelder Stadtgalerie wurde diese Bronzeskulptur der Bildhauerin Elke Tenderich-Veit am 6. Oktober 2001 eingeweiht. Die Figuren – das Langenfelder Traditionspaar „Christel von der Post und ihr Postillion“ – tragen historische Postuniformen von 1870 und erinnern an die Bedeutung der „Kaiserlichen Reichs-Posthalterey“ der Fürsten von Thurn und Taxis, die 1774 in Langenfeld errichtet wurde, für die Stadtgeschichte.

Elke Tenderich-Veit, 2001
Galerieplatz



11.1

Adolf Luther,
1987/1990
Nord- und Westfas-
sade des Rathauses

Diese Hohlspiegel-Installationen des Licht- und Objektkünstlers Adolf Luther (1912-1990) wurden im Rahmen des Projekts „Langenfeld und Kunst im öffentlichen Raum 5“ im Mai/Juni 1990 angekauft und 2007 restauriert. Sie sind an der Nord- und Westfassade des Rathauses angebracht. Adolf Luther war ein Hauptvertreter der kinetischen Kunst sowie der Optical Art und verfolgte die Absicht, Lichtkunst im Alltag zu verankern.

Integration

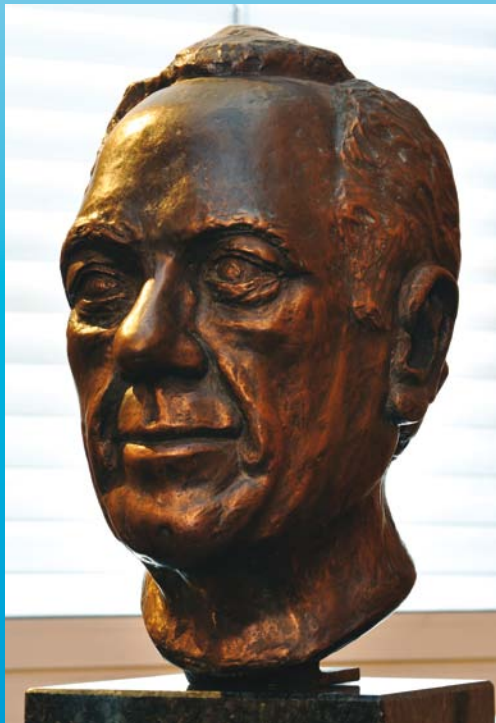


Horizont 19 und Horizont 27

Im Rahmen der Ausstellung „Horizonte – letzte Meisterwerke“ stellte der Langenfelder Kunstverein auch die beiden Gemälde des Künstlers Otto Herbert Hajek (1927-2005) aus. Die Bilder aus Acryl, Silber und Gold auf Hartfaser wurden im Februar 2007 durch die Stadt angekauft und sind nun im Bürgersaal im Rathaus zu sehen. Otto Herbert Hajek ging es stets darum, den Blick der Menschen für die Kunst zu erweitern. Dem letzten großen Bilderzyklus, den er malte, gab er den Namen „Horizonte“.

11.2

Otto Herbert
Hajek, 2003
Bürgersaal im
Rathaus, Konrad-
Adenauer-Platz 1



Karl-Heinz Pohlmann,
2001
Bürgersaal im Rathaus,
Konrad-Adenauer-Platz 1

Anlässlich des 80. Geburtstages von Langenfelds Ehrenbürger Hans Litterscheid wurde diese Bronzestatue beim Künstler Karl-Heinz Pohlmann 2001 von einem privaten Spender in Auftrag gegeben. Hans Litterscheid gehörte dem Stadtrat der Stadt Langenfeld von 1956 bis 1989 an und war von 1961 bis 1989 Bürgermeister. Seine Statue steht nun im Bürgersaal des Rathauses.

Hans Litterscheid-Büste



Konrad-Adenauer-Plakette

Das Bronzerelief des Bildhauers Heinrich Gerhard Bucker (1922-2008) zeigt das Portrait Konrad Adenauers, erster Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland. Die auf einer Basaltsäule angebrachte Plakette wurde vom Umwelt- und Verschönerungsverein Langenfeld mit Hilfe der Bürgerstiftung der Stadt-Sparkasse und der Stadtwerke GmbH 2004 erworben und als Dauerleihgabe für den Konrad-Adenauer-Platz zur Verfügung gestellt. Auf der Rückseite befindet sich der Adenauer-Ausspruch: „Nehmen Sie die Menschen, wie sie sind, andere gibt es nicht.“

11.4

Gerhard Bucker,
2004
Konrad-Adenauer-
Platz



Die 16 Meter hohe Stele des renommierten Bildhauers und Malers Heinz Mack zeigt eine monumentale, in sich ruhende, statische Erscheinungsweise, die durch rhythmische Elemente konterkariert wird. Den oberen Abschluss der Stele bildet ein gläserner Quader. Durch die Transparenz im oberen Bereich öffnet sich die Skulptur zum Himmel hin. Unterstrichen wird das zusätzlich durch die seitliche Zickzack-Linie, die wie eine Treppe zum Himmel führt. Die Stele wurde durch die Bürgerstiftung der Sparkasse angekauft und am 31.10.2008 eingeweiht.

Heinz Mack, 2008
Platz vor der Sparkasse
und dem KunZe
Solinger Straße 41

Großer Vertikaler Rhythmus



Schwaadlappe

Die Figurengruppe des Künstlers Franz Leinfelder wurde 2007 durch die Stadt angekauft und im Kreisverkehr Hardt/Arnold-Höveler-Straße eingeweiht. Die drei stilisierten, schlichten Figuren scheinen in regem Austausch miteinander zu stehen und über Gott und die Welt zu „schwaade“. Von weitem als klassische Stele wahrgenommen, zeigt sich nach näherer Betrachtung die Figürlichkeit der Gruppe und die offensichtliche „Wichtigkeit“ der „Schwaadlappe“: einfache Typen mit „großen“ Themen. Die jeweils vier Meter hohen Figuren sind aus fünf mm dickem Stahl und wiegen jeweils ca. 500 kg.

Franz Leinfelder,
2007
Kreisverkehr
Hardt/ Arnold-
Höveler-Straße



14

Alt Wiescheid 20
(02175) 1 69 95 45
www.kunsthaus-wiescheid.de

Das ehemalige Pfarr- und Gemeindehaus wurde 1974 erbaut und im Jahr 2004 durch die Stadt angekauft. Seit Herbst 2007 dient es als künstlerische Arbeits- und Begegnungsstätte. 2010 eröffnet die Künstlerin Michaela Dreßen das KUNSTHAUS wiescheid mit dem Schwerpunkt als Atelier- und Seminarhaus. Als Raum für Kreativität entstehen dort nicht nur ihre Werke, sondern es wurde auch ein Forum für andere Künstler und Künste geschaffen sowie ein Ort für Interessierte, an unterschiedlichen Workshops und Seminaren in einem außergewöhnlichen Galerie-Ambiente teilzunehmen.

Öffnungszeiten: Do, offenes Atelier, 15-19 Uhr und jeden 1. So, 14-18 Uhr

KUNSTHAUS wiescheid



Départ pour l'Orient

Die Skulptur trägt den Titel „Départ pour l'Orient“, zu Deutsch „Aufbruch in den Orient“. Die Firma Orthomol erwarb sie im Jahr 1992 von dem französischen Künstler Pierre Manent. Sie besteht aus lackiertem Holz (blau mit schwarzen und gelben Mustern) und hat die Maße 2 m x 1,7 m x 0,8 m. Das Kunstwerk steht vor der Orthomol-Hauptverwaltung in der Herzogstraße 30 (Industriegebiet Ost).

15

Pierre Manent, vor 1992
Herzogstraße 30



Michael Westendorff
Liebigstraße 1

Die Skulptur „Position VI“ des international bekannten Bildhauers Michael Westendorff wurde im Juli 2009 vor dem Firmenkompex der Silag Handel AG eingeweiht. Westendorff hat hierzulande mit der für die Metro-Gruppe angefertigten Skulptur „Position IV“ einen großen Bekanntheitsgrad in der Kunstszene erreicht und lebt heute auf Mallorca. Das Unternehmen stellt die Skulptur als Dauerleihgabe der Öffentlichkeit zur Verfügung.

Position VI



Welten Spiegel

Die Installation des Künstlers Horst Gläsker wurde im August 2008 auf dem Kirchenvorplatz der katholischen Kirche St. Martin eingeweiht. Das ca. 3 Meter hohe und von Aluminium ummantelte Eichenkreuz stammt ursprünglich von der 2006 abgerissenen Filialkirche St. Pius und bildet nun eine Ergänzung zum Welten Spiegel. Der Welten Spiegel, eine die Umgebung reflektierende, gewölbte Scheibe aus poliertem Edelstahl mit einer amberfarbigen Lasur, weist Bezüge zur Ikonenmalerei auf: so steht das Gold auch hier für die himmlische Sphäre oder das göttliche Licht.

Horst Gläsker, 2008
Ostseite des Kirchenschiffs von St. Martin,
Kaiserstraße 28



18.1

Elisabeth-Selbert-
Straße 12

Den Eingang des Gebäudes der Firma Orthomol in der Elisabeth-Selbert-Straße 12 flankieren zwei lebensgroße Terrakotta-Figuren. Es handelt sich um die maßstabgetreuen Kopien zweier chinesischer Krieger der berühmten chinesischen Terrakotta-Armee aus dem 3. Jahrhundert vor Christus. 2004 erwarb das Unternehmen diese beiden Statuen in einer Keramik-Manufaktur in Xian, China.

Chinesische Terrakotta-Krieger



Schwimmer

Auf der Nordseeinsel Sylt erstand Orthomol-Gründer Dr. Kristian Glagau die Skulptur „Schwimmer“ im Atelier Pohl. Sie ist 3,6 m hoch, aus Ulmenholz gefertigt und farbig eingefasst. Seit 2003 schmückt sie den Orthomol-Standort in der Elisabeth-Selbert-Straße 12.

18.2

Atelier Pohl
Elisabeth-
Selbert-Straße 12



19

Franz Leinfelder,
1996
Elisabeth-Selbert-
Straße 9

Die Figurengruppe „Damenwahl“ wurde vom Langenfelder Künstler Franz Leinfelder geschaffen und ist aus CORTEN Stahl hergestellt. Es handelt sich um neun „Kerle“ und eine „Dame“. Diese steht inmitten von acht gleich großen, wendet sich aber dem neunten übergroßen „Kerl“ zu. Auch diese Gruppe zeugt von einer humoristischen Sicht des Künstlers auf Alltägliches. Nachdem die Gruppe im Rahmen der EN-Kunst im Museum Witten gezeigt wurde, erwarb sie die Fa. Paeschke aus Langenfeld im Jahr 1997.

Damenwahl



Falke und Taube

2010 schuf der lettische Bildhauer Igors Dobicin die Metallskulptur als Gastkünstler des Kunstvereins Langenfeld. Dazu verwendete er Metallteile, die ihm die Fa. Dücker zur Verfügung gestellt hatte. Dort fand die Skulptur inzwischen auch ihre Bleibe. Als Inspiration für die abstrakt anmutende Darstellung diente dem Künstler der Augenblick, in dem sich ein Falke anschickt, eine Taube zu schlagen.

20

Igors Dobicin, 2010
Firma Dücker
Ernst-Teller-Strasse 13



St. Maria
Rosenkranzkönigin
Kirchstr. 39
(0212) 6 00 88

Professor Georg Meistermann entwarf 1946 für St. Maria Rosenkranzkönigin neue Fenster, da diese im Krieg zerstört worden waren. So entstanden zunächst drei bemerkenswerte, expressive Chorfenster. Sie zeigen die „Verkündigung Mariens“, die zentrale „Kreuzigung“ sowie die „Auferstehung Christi“. 1961 lieferte der Glaskünstler weitere Entwürfe für die übrigen zehn abstrakten Kirchenfenster, die 1962 realisiert wurden. Ihre senkrecht verlaufenden Farbbänder, deren Intensität abnimmt, symbolisieren den „Gnadenstrom Gottes“: Er wird schwächer, je weiter man sich vom Altar, sprich von Gott, entfernt.

Fenster von Georg Meistermann



Ausstattung von Henryk Dywan

1966 wurde der Solinger Bildhauer Henryk Dywan, der u. a. Figuren für den Kölner Rathausturm entwarf, mit der Ausschmückung der Wiescheider Kirche beauftragt. So schuf er zentrale Ausstattungsgegenstände wie das Altarkreuz, das Altarrelief mit der Abendmahlszene, das Tabernakel und den Kreuzweg. Seine Arbeiten zeigen eine Schlichtheit in Form und Komposition, die an frühchristliche Werke erinnert und sich gut in die zarte, neugotische Kirchenarchitektur einfügt.

22

St. Maria
Rosenkranzkönigin
Kirchstr. 39
(0212) 6 00 88



„Das Thema Zeit ist etwas Vergängliches“, sagt die Künstlerin zu ihrer Arbeit. Sie stellt in ihrer

Elke Tenderich-Veit, 2009
Schoppengasse

Arbeit die Gegenwart in Form des stets aktuellen Zeitmessers dar, die Vergänglichkeit hingegen wird durch die Verwendung alter Zeitungsartikel sichtbar gemacht. Als Grundlage dienten ihr Zeitungsberichte über Ereignisse aus den Stadtteilen der vergangenen Jahrzehnte, die sie bearbeitete, auf eine Folie drucken ließ und auf Vorder- und Rückseite der Stahlskulptur platzierte. Gestiftet wurde die Uhr vom Umweltschutz- und Verschönerungsverein Langenfeld (UVL).

Zeit-Uhr



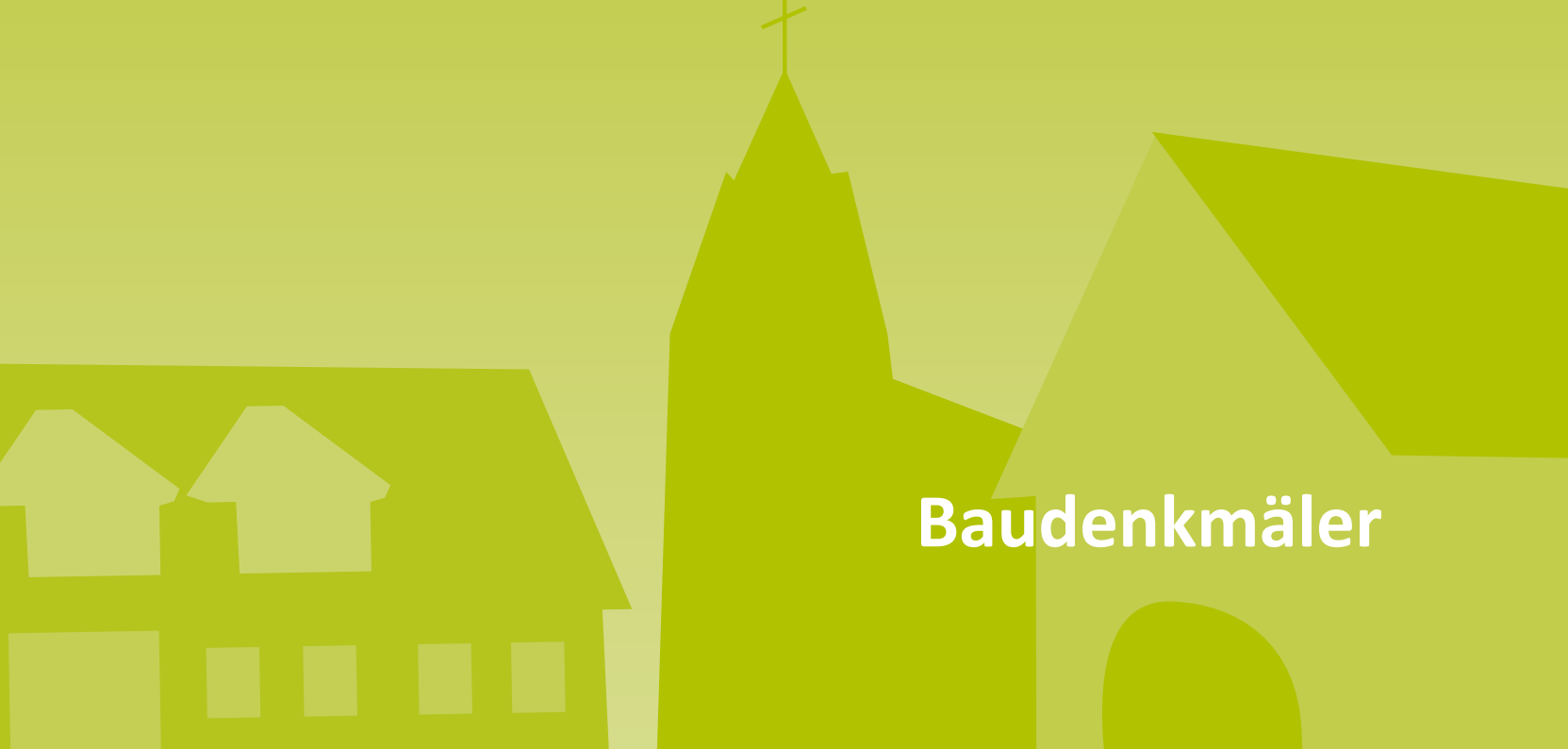
Historischer Pfad

Die fünf Glasstelen des historischen Pfads im Stadtgarten erinnern an wichtige Bauwerke und Ereignisse in der Langenfelder Stadtgeschichte (Villa Berger, Mechanische Weberei Becker & Bernhard, Langenfelder Schädel, Langenfeld zur Zeit des Posthorns und Haus Wagner – ein altes Haus an alten Straßen). Die Stelen verweisen auf Bereiche der Stadtgeschichte, die in der stadtgeschichtlichen Dauerausstellung im Kulturellen Forum vertieft werden.

24

Stadtgarten an der
Kölner Straße



A stylized, minimalist illustration of a cityscape or town. The background is a solid light yellow. In the foreground, there are several buildings rendered in various shades of green and yellow. On the left, a building with a dark green roof and a lighter green facade has two small, light green gabled roofs on its upper floor. Below it, a row of four small, light green rectangular windows is visible. In the center, a tall, dark green church spire with a cross on top rises above the other buildings. To the right, a large, light green building with a dark green roof and a large, light green arched opening at its base is partially visible. The overall style is flat and geometric.

Baudenkmäler

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

der Umweltschutz- und Verschönerungsverein Langenfeld e. V. (UVL) begrüßt Sie zu den Baudenkmälern des KulturPFADs Langenfeld. Denkmalgeschützte Langenfelder Bauten zeichnen wir sukzessive mit eigens angefertigten Plaketten aus.

Außerdem kümmern wir uns um die Auszeichnung und Pflege des ca. 32 km langen Posthorn-Wanderwegs rund um Langenfeld. Alljährlich werden von uns Pflanzen an die Erstklässler verteilt. Mit dieser Maßnahme soll schon die Jugend an die Natur herangeführt werden. An dem Projekt „1.000 Bäume für Langenfeld“ im Rahmen der Lokalen Agenda 21 – Zukunftswerkstatt Langenfeld sind wir aktiv beteiligt und pflanzen regelmäßig neue Bäume im Stadtgebiet. Mit von uns aufgestellten Hinweistafeln erläutern wir die Spazierwege im Landschaftspark Fuhr-

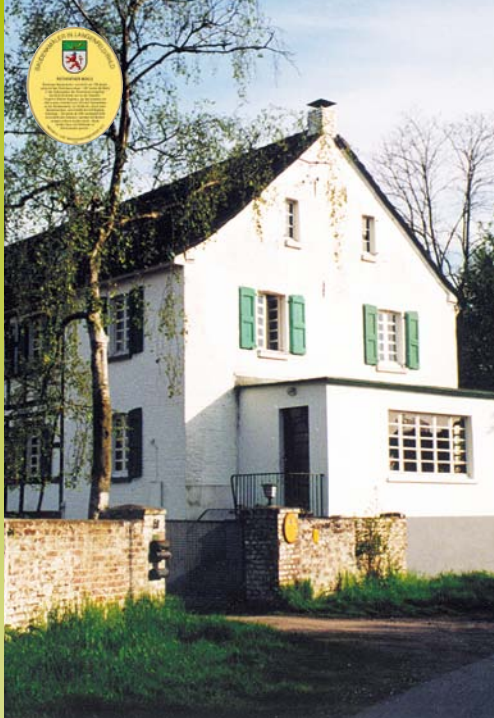
kamp sowie die Landschaftspflege am Heinenbusch. Dank diverser Spenden konnten wir in der Vergangenheit auch größere Projekte zum Wohle unserer Stadt umsetzen. So stellten wir der Stadt die Bronze-Plakette des Bildhauers Heinrich Gerhard Bücker mit dem Bildnis von Konrad Adenauer vor dem Rathaus als Dauerleihgabe zur Verfügung. Für die Jugendlichen ließen wir eine Schutzhütte am Freizeitpark Langfort errichten. Auch die Beleuchtung des Säulengangs im Stadtgarten übernahm der UVL.

Bei Ihrer Tour durch Langenfeld wünschen wir Ihnen viel Vergnügen!



Peter Speldrich, *Vorsitzender*





Riethrather Mühle

Die ehemalige Wassermühle ist im geschichtlichen Zusammenhang mit dem Riethrather Hof zu sehen, der bereits 1302 urkundlich erwähnt wurde. Wann die Mühle an den Hof angebaut wurde, ist nicht genau zu ermitteln; 1715 ist sie erstmals auf einer Karte eingezeichnet. Das spätere Wohnhaus entstand um 1780. 1837 wurde die Mühle in den Südostgiebel des Wohnhauses eingefügt. Friedrich Wilhelm Klophaus, der das Anwesen erwarb, erweiterte um 1870 den Fachwerkbau an der Nordwestseite zur Straße hin durch einen Backsteinbau und erstellte die dreiflügelige Hofanlage. Sie diente ab 1930 vorwiegend landwirtschaftlichen Zwecken, nachdem die Mühlenanlagen entfernt worden waren. Heute werden das Haus und Hofbauten zu Wohnzwecken genutzt.

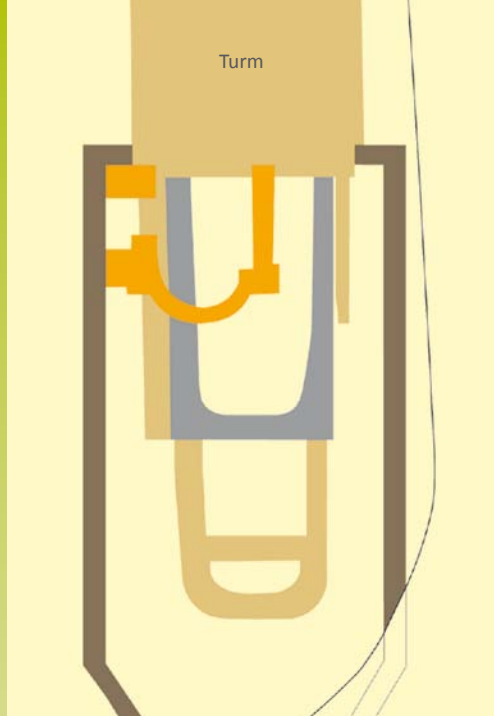
Rietherbach 61
ausgezeichnet 1990



Kaiserstraße 28
ausgezeichnet 1985

Der romanische Kirchturm aus Sandstein und Tuffquadern wurde um 1180 erbaut und ist damit das älteste Baudenkmal Langenfelds. Der massive Vierkantbau erhebt sich über vier Geschosse mit romanischer Fenstergliederung und trägt heute einen neugotischen Knickhelm. Der Turm gehörte ursprünglich zu einer dem heiligen Martin von Tours geweihten Kirche, die zwischen 1090 und 1120 auf einem älteren Friedhof errichtet worden war. 1792 Abriss der romanischen Kirche und Ersatz durch einen spätbarocken Neubau. 1895 Errichtung einer dreischiffigen Kirche in neoromanischem Stil, die 1967 der jetzigen modernen Kirche weichen musste.

Kirchturm St. Martin



Archäologische Ausgrabungen

Im Bereich der Kirche St. Martin fand 1968 die erste, 2002/2003 eine zweite archäologische Ausgrabung statt. Diese lieferte interessante Hinweise auf die Entwicklung des historischen Kerns von Richrath. So konnte die Baugeschichte der Martinskirche in fünf Phasen unterteilt werden, beginnend mit einer frühen Holzkirche, der bereits im 10. Jahrhundert eine Steinkirche folgte. Neben den Resten der einzelnen Kirchenbauten fand sich im Grabungsareal ein Ausschnitt des über 1000-jährigen Richrather Friedhofs, von dem knapp 100 Bestattete – u. a. der Familie von Velbrück aus dem 18. Jahrhundert – und unzählige umgelagerte Skelettreste geborgen werden konnten.

2.2

Kaiserstraße 28
ausgezeichnet 1985

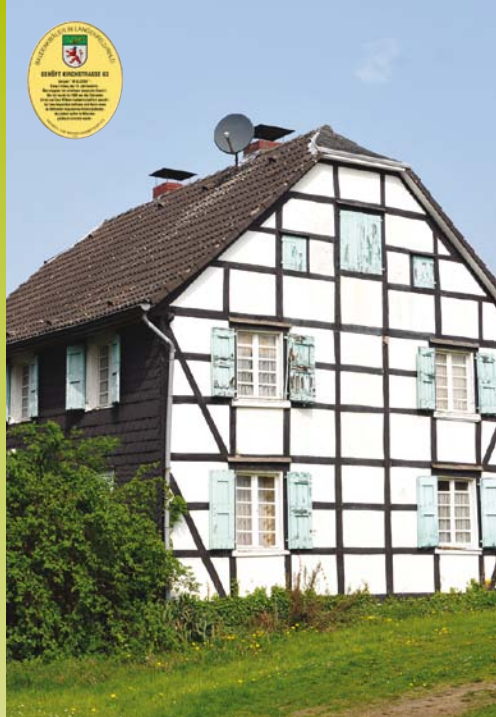
3

Haus Graven 1
ausgezeichnet 1987
www.haus-graven.de

Die Anfänge der Wasserburg liegen vermutlich im 13. Jahrhundert. 1326 wird ein Knappe „Adolf vamme Graven“ erstmals schriftlich erwähnt. Nach ihrer Zerstörung im 30-jährigen Krieg bauten 1656 Konrad Gumprecht von Velbrück und seine Ehefrau Maria Anna von der Reven die Vorburg wieder auf. Über dem Eingangstor zur Burg ist das Vereinigungswappen beider Familien angebracht. Ende des 18. Jh. geht die Wasserburg in den Besitz der Familie von Mirbach über. Seit 1974 wechselten die Besitzer und die Nutzung des Burggebäudes mehrfach. Ende 2010 mietete die Stadt Langenfeld die Wasserburg und übergab sie dem Verein „Wasserburg Haus Graven e. V.“ zur kulturellen Nutzung.

Wasserburg Haus Graven





Gehöft Wiescheid

Erbaut wurden die Gebäude Anfang des 19. Jahrhunderts im typisch bergischen Fachwerkstil. Der Hof wurde bis 1960 von den Eheleuten Alfred und Erna Willems landwirtschaftlich genutzt. Das Anwesen ist auch unter Bezeichnung „Im Kloster“ bekannt, da sich auf dem Grundstück Reste eines im Mittelalter an dieser Stelle begonnenen Klostergebäudes befinden, das jedoch später in Mönchengladbach errichtet wurde.

4

Kirchstraße 63
ausgezeichnet 1993



Als ältester Hofeigentümer wird ab 1190 Theoderich von Feldhausen genannt.

ausgezeichnet 1990

Die neun unter Denkmalschutz stehenden Häuser wurden im 17. Jahrhundert oder später erbaut. **An den Irlen 6 und 8:** Ein Doppelhaus, vermutlich das älteste Haus. **Zum Klosterbusch 8:** Nach dem 30-jährigen Krieg 1678 wieder aufgebaut. Der Vorbau diente früher als Stall. **Zum Klosterbusch 10 und 12:** 2,5-geschossiges Doppelhaus, erbaut im 18. Jahrhundert. Hierzu gehört die gegenüber stehende Backstube. Im Haus Nr. 12 befand sich bis 1972 ein über drei Generationen geführtes Kolonialwarengeschäft. **Feldhausen 20, 22 und 24:** Erbaut im 18. Jahrhundert. Die drei Häuser bilden eine bauliche Einheit. **Im Mutscheid 3:** Ehemalige Hofanlage mit Scheune.

Feldhausen



Romantik Hotel Gravenberg

Haus Lohmann hat eine lange Tradition als Gasthaus, Fuhrmannsherberge und Pferddevorspannstation. Auf der Straße, an der die „Gastwirtschaft am Gravenberg“ lag, rollte bereits zu Beginn des 18. Jahrhunderts der gesamte Verkehr mit Waren aus dem Bergischen Land zum Rheinhafen nach Hitdorf. Sie bot auch den notwendigen „Pferdevorspann“, d. h. Pferde, die den Fuhrwerken die Anhöhen in Richtung Solingen hinauf halfen. Später wurde daraus ein landwirtschaftlich genutztes Anwesen und Gasthaus mit Tanzsaal. Mit den 1950er Jahren begann die Umwandlung des Hauses zu einem bekannten Romantik Hotel, das noch immer im Besitz der Familie Lohmann ist.

Elberfelder Straße 45
ausgezeichnet 2004



Gladbacher Hof 2
ausgezeichnet 1989

Schon im Jahre 1547 wird die Anlage urkundlich erwähnt. In einer Landkarte von 1715 ist der damals an einem Bach gelegene Hof „Gladbach“ eingezeichnet. 1782-1784 prozessieren die Freiherren von Bottlenberg vor dem Oberappellationsgericht gegen die Gräfin von der Horst um das Kaufgeld für das Anwesen. Freiherr von Kessel erneuert 1786 das Wohnhaus. Um 1890 ist der Ackerer Carl Halbach als Pächter genannt. Dr. Rudolf Kronenberg wird 1919 Eigner. Ab 1969 ist der Hof Eigentum der Stadt Langenfeld. Wiederaufbau nach einem Brand am 24. Februar 1997.

Gladbacher Hof



Alt Gladbach

Erbaut um 1714 von Wilhelm Flügel. Das Fachwerk aus Eichenbalken hat z. T. noch die ursprüngliche Ausfachung aus Reisig und Lehm. Findlinge bilden zusammen mit den Schwellbalken das Fundament. Im Haus Nr. 4 erfolgte 1985 eine Kernsanierung. Die ersten Bewohner, die Bleichbauern, wuschen die selbst gewebten Stoffe im nahen Bach und bleichten sie auf den Wiesen in der Sonne. In der Wäschemanufaktur fertigten sie Bett- und Leibwäsche, welche im Bergischen Land verkauft wurde. Am Haus Nr. 8 befand sich bis Mitte der 1950er Jahre ein Schleifkotten. Im Haus Nr. 4 wurde bis 1975 eine Kolonialwarenhandlung betrieben.

Zur Bleiche 4, 6, 8
ausgezeichnet 1991



Hardt 23
ausgezeichnet 2009
www.kirche-langenfeld.de

Die Erlöserkirche ist die größte evangelische Kirche Langenfelds; durch die grauen Natursteinquader wirkt sie wie „ein feste Burg“. Am 28. Juni 1908 wurde der Grundstein für den Bau nach Plänen von Architekt Arno Fritsche gelegt, am 28. November 1909 wurde das Gotteshaus eingeweiht. Die Evangelische Kirchengemeinde Langenfeld besaß damals mit der Martin-Luther-Kirche in Reusrath zwei Sakralbauten. 1975/76 begannen Vorüberlegungen zu einem Umbau des Innenraums aufgrund neuer theologischer Erkenntnisse, im Advent 1981 wurde die Umgestaltung abgeschlossen.

Ev. Erlöserkirche



Gut Langfort

Das Gelände gehörte zum mittelalterlichen Rittersitz Lanquit, 1279 erstmals erwähnt. Bis 1804 in adeligem Besitz, zuletzt dem des Grafen von Velbrück. Um 1870 erworben von Freifrau von Eppinghoven. Ab 1913 landwirtschaftliche Nutzung, 1922/23 erweitert durch Bau des Gutshofes und des Uhrturms mit Glockenspiel als Wahrzeichen, das bis heute erhalten ist. 1936 Verkauf und Umbau zu einem Versuchsgut für Samenzucht, 1961 Verkauf an die Stadt Düsseldorf. Seit 1981 im Besitz der Stadt Langenfeld. Anfang der 70er Jahre Beginn der reitsportlichen Nutzung zunächst privat, später durch den Pferdesportverband Rhld. e. V. Seit August 2001 befindet sich hier die „Landes-Reit- und Fahrschule Rheinland“.

Weißenstein 52
ausgezeichnet 2004



Baumberger Straße 13
ausgezeichnet 1989

11

Erbaut 1823, ist das zweigeschossige Wohnhaus mit Werksteingewänden und Krüppelwalmdach ein wichtiges Zeugnis der Bauweise, die im 19. Jahrhundert im Bergischen Land üblich war. Der Hof war um die Jahrhundertwende Eigentum der Freiherrlich-von-Eppinghovenschen Nachlassverwaltung. Spätere Eigentümer waren ab 1913 August Strick, ab 1924 Josef Maur und ab 1926, als der Hof „Rentengut“ war, die Geschwister Heinrich, Philipp und Katharina Peters. Seit 1969 ist Adolf Mannheims Eigentümer.

Brandshof



Kath. Pfarrkirche St. Josef

1901 geweihte Backsteinbasilika im neoromanischen Stil, die als Nachfolge eines provisorischen Kirchbaus von 1886 und der Erhebung zur selbstständigen Pfarrei 1896 entstand. Der Turm wurde 1924 fertig gestellt und ist seit 1925 mit vier Glocken bestückt. Die Fenster in der Apsis stammen aus der Entstehungszeit, die Glas-malereien der Seitenschiffe entwarf 1956 Willy de Graf. Kreuzweg und Mosaike in der Apsis schuf 1951 Josef von Heekern. Bei der Renovierung übernahm Josef Baron bis 1976 die Gestaltung des Altarraums mit Hängekreuz, Altar, Ambo und Sakramentshaus. 1995 Behebung von u. a. durch Erdbeben entstandenen Schäden.

Solinger Straße 17
ausgezeichnet 1986
www.st-josef-langenfeld.de



Josefstraße 2
ausgezeichnet 1990

1839 als einstöckiger Bau mit Klassenzimmer und Lehrerwohnung errichtet. 1875 Ausbau zu einer vierklassigen Schule mit zwei Dienstwohnungen. 1880 fanden hier die Bürgerversammlungen zur Gründung der Pfarrgemeinde St. Josef (1886) statt. Am 15. März 1914 weihte Bürgermeister Felix Metzmaker den Neubau der Schule an der heutigen Metzmakerstraße ein. Seitdem dient das alte Schulgebäude, das 1989 grundlegend renoviert wurde, der Pfarre St. Josef als Jugendheim.

Historisches Schulgebäude



Haus Arndt

Erbaut 1667, um 1830 Eigentum von Theodor Rey. 1844 verkauft an Peter Kleineick, Bäcker zu Ganspohl. Vererbt an Sohn Wilhelm Kleineick, Ackerer, und Mathilde geb. Keisinger. Hintergebäude waren Viehställe. Ab 1898 Eigentum von Ludwig Arndt, Bauunternehmer, Vater von elf Kindern. Er baute den Erker an und ersetzte das traditionelle Lehmfachwerk durch Steinfachwerk. Zunächst als Wohnhaus genutzt, in den ehemaligen Viehställen Garagen und Werkstätten. Heute ist dort ein Gastronomiebetrieb beheimatet.

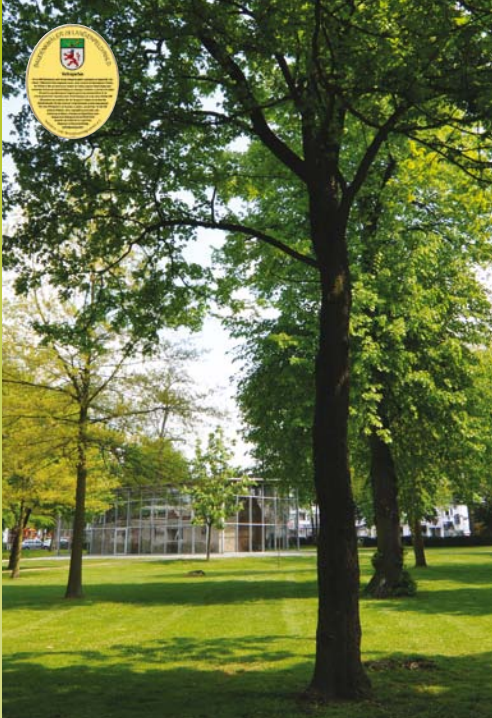
Solinger Straße 2
ausgezeichnet 1984



Düsseldorfer Straße 2
ausgezeichnet 1986

15
Erbaut um 1790, an der Kreuzung bedeutender Verkehrswege gelegen, diente das Haus ab 1793 als Gasthaus für die Reisenden und die Postillione der „Hochfürstlich Thurn und Taxis’schen Posthalterei“. Erste Posthalter und Gastwirte waren Hermann Braches und sein Schwager Johann Peter Lungstraß, der später zum „Kaiserlichen Reichsposthalter“ und Bürgermeister ernannt wurde. Beim Verkehrsposten „Im langen Feld“ taten bis zu 24 Postillione Dienst. Ab 1806 bis 1885 wurde das Gebäude als Rathaus zunächst der „Munizipalität Richrath“, dann der Gesamtgemeinde Richrath-Monheim genutzt. Heute beherbergt Haus Wagner eine Gaststätte mit Cocktailbar.

Haus Wagner



Volksgarten

Das ca. 5.000 qm große Gelände gehörte ursprünglich zur Posthalterei und diente der Erholung der Reisenden. Bis 1870 über drei Generationen im Besitz der Familie Lungstraß. Danach begann unter wechselnden Besitzern die industrielle Nutzung der ehemaligen Poststation. Friedrich Kreusch, Bürgermeister 1919 bis 1934, erwarb 1927 das Anwesen für die Gemeinde Richrath-Reusrath. Mit dem Erwerb konnte er seinen lange gehegten Plan, einen Mittelpunkt für die Gemeinde zu schaffen, verwirklichen. 1928 wurde der Volkspark, wie er ursprünglich genannt wurde, nach Bepflanzung sowie Anlegung eines Spielplatzes der Öffentlichkeit übergeben.

Düsseldorfer Straße/
Berliner Platz
ausgezeichnet 2005



Rheindorfer Straße 3
ausgezeichnet 2008

1906/07 ließ der jüdische Kaufmann Julius Isaak Berger das herrschaftliche Gebäude im Gründerzeitstil vom Düsseldorfer Architekten Oscar Rosendahl für seine Familie errichten. Während des Nationalsozialismus wurde die Familie Berger komplett enteignet, das Haus in der Pogromnacht 1938 von Mitbürgern verwüstet. Im gleichen Jahr ging die Villa in das Eigentum von Ernst Ibach, Prokurist und Schwiegersohn der Unternehmerfamilie Bernhard, über. Nach dem Krieg Verkauf an die Stadt als Amtsgebäude, 1978 an das Land NRW als Dependance des Amtsgerichts. 1997-2000 Nutzung durch die Stadt als Musikschule. Nach Renovierung seit 2002 in Privatbesitz.

Villa Berger



Alter Bahnhof

Das im klassizistischen Stil gestaltete zweistöckige Gebäude ist das älteste erhaltene Bahnhofsgebäude zwischen Köln und Minden. Es wurde 1845 mit der Eröffnung des ersten Bauabschnitts der Cöln-Mindener-Eisenbahn zwischen Köln-Deutz und Düsseldorf in Betrieb genommen. Mehrere Erweiterungen erfolgten 1880-1908. Bis 1867 stellte der alte Bahnhof den einzigen Bahnanschluss der damaligen Kreisstadt Solingen dar. Erst seit diesem Jahr gab es die Bergisch-Märkische Eisenbahnlinie über Ohligs. 1991 wurde der Zugverkehr zugunsten der S-Bahn eingestellt, für die 500 Meter nördlich ein Haltepunkt errichtet wurde. 1995 ging das Gebäude in Privatbesitz über.

Bahnhofstraße 40
ausgezeichnet 2008



Kölner Straße 82
ausgezeichnet 2000

Das psychiatrische Krankenhaus wurde ab 1895 von der Rheinischen Provinzialverwaltung für psychisch Kranke aus der Stadt Köln mit 800 Betten geplant. Errichtet wurde ein neuer Anstaltstyp, die so genannte „koloniale Irrenanstalt“, ohne zentralisierte Großbauten und überflüssige Sicherungsmaßnahmen. Eine Auflockerung wurde erreicht durch Krankenpavillons im historischen Villenstil in dorfartiger Gruppierung. Für eine landwirtschaftliche Tätigkeit der Patienten entstand die Anstalt am schon bestehenden Gut Galkhausen. Die ersten Kölner Patienten wurden am 1.3.1900 aufgenommen, die offizielle Inbetriebnahme erfolgte im August 1901.

LVR-Klinik Langenfeld



Kirche der LVR-Klinik Langenfeld

Fast gleichzeitig mit der Errichtung der damaligen Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt Galkhausen wurde die Kirche um 1900 als Simultankirche im historischen Stil erbaut. Aus dieser Zeit stammt auch das Chorfenster mit der Darstellung des Gangs nach Emmaus sowie das gut erhaltene Stahlgeläute aus drei Glocken (1901). In der rheinischen Glockenlandschaft nimmt es eine herausragende Stellung ein. 1984/85 Renovierung des Schieferdaches und Wiederherstellung der Innenbemalung. 2002 Instandsetzungsarbeiten am Geläute und Wiedereinbau einer Turmuhr. Bis heute wird die Kirche regelmäßig für Gottesdienste genutzt.

Kölner Straße 82
ausgezeichnet 2002
www.kirche-langenfeld.de



Kölner Straße 82
ausgezeichnet
2005

Der Gutshof wurde von ca. 1900 bis 1971 landwirtschaftlich betrieben. In den Kriegs- und Nachkriegsjahren erfolgte die Selbstversorgung der Klinik weitestgehend über seine Erträge aus Viehhaltung und Gemüseanbau. Nach der Schließung in den 1970er Jahren wurde die arbeitstherapeutische Nutzung in den Vordergrund gestellt. 1987 wurde der Gutshof als Anlage für biologisch-dynamischen Gartenbau eingeweiht, bis 2001 auch mit Schafhaltung. Nach einer umfassenden Sanierung nach den Richtlinien des Denkmalschutzes 2004/2005 beherbergt er nun ein modernes Therapiezentrum sowie die Servicebetriebe der Klinik.

Gutshof der LVR-Klinik Langenfeld



Ältestes Gebäude des Gutshofes

Der Gutshof gehört zu den frühen Siedlungsplätzen der Stadt Langenfeld und wurde 1347 erstmals schriftlich erwähnt. Vor 1442 ist der Hof im Besitz der Eheleute Soutmann. 1466 gelangt das Gut Galkhausen durch Kauf an die Familie von Etzbach, Besitzer der Dückeburg. 1829 kauft der Freiherr Johann Wilhelm von Mirbach zu Harff die Dückeburg und auch den Hof. 1897 erwirbt die Preußische Rheinprovinz das gesamte Gut mit rund 100 Hektar Nutzfläche, um dort zwischen 1897 und 1905 die heutige LVR-Klinik zu errichten.

21.2

Kölner Straße 82
ausgezeichnet 2005

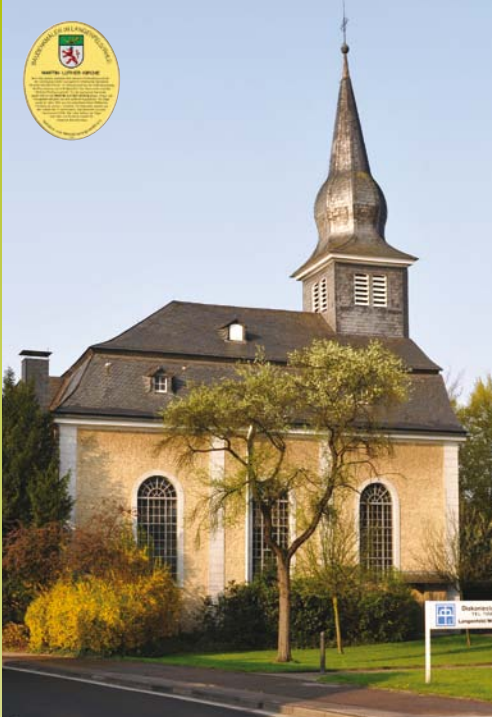


Dückeburg 1
ausgezeichnet 1987

Ursprünglich ein mittelalterlicher, von Wassergräben umgebener Rittersitz der Herren von Zobbe und von Sleberg. Ab 1466

waren die Herren von Etzbach mehr als 200 Jahre ansässig, gefolgt von den Herren Spieß von Büllesheim. Nach dem Brand von 1795 wurde die Hofanlage auf den Mauern des Vorgängergebäudes im barocken Stil wieder aufgebaut. Das zweigeschossige Wohnhaus mit Krüppelwalmdach und Freitreppe beherrscht den Hof und die seitlichen Wirtschaftsgebäude. Seit 1829 war das Gut Eigentum der Grafen von Mirbach zu Harff und deren Erben. Nach umfassender denkmalgerechter Sanierung 2002 bis 2004 nutzen nun Privatpersonen das Anwesen als ihren Wohnsitz.

Gut Dückeburg



Ev. Martin-Luther-Kirche

Zunächst diente das abseits stehende, 1683 erbaute Fachwerkhaus der neugegründeten evangelisch-lutherischen Gemeinde Reusrath als erste Kirche. Für die wachsende Gemeinde erfolgte 1792/94 der Neubau der spätbarocken Martin-Luther-Kirche. Die historische Orgel wurde im Zuge der Säkularisation im Jahre 1802 aus der aufgelösten Kölner Stiftskirche „St. Maria ad gradus“ erworben. Ihr Unterwerk stammt aus der 1. Hälfte des 17. Jahrhunderts, das Oberwerk aus dem Hochbarock (1729). Der hohe Aufbau der Orgel über Altar und Kanzel ist typisch für bergische Barockkirchen.

23

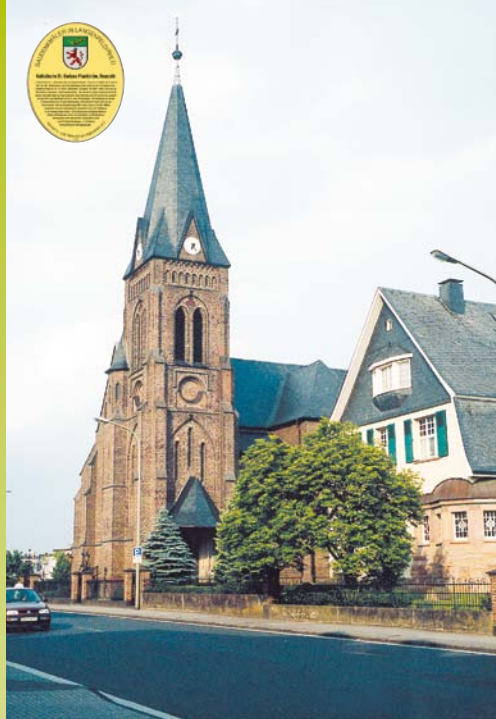
Trompeter Straße 36
ausgezeichnet 1985
www.kirche-langenfeld.de



Trompeter Straße 42
ausgezeichnet 1988
www.kirche-langenfeld.de

Das 1683 erbaute „alte Pfarrhaus“ an der Trompeter Straße ist das älteste Gebäude der evangelischen Kirchengemeinde Langenfeld. Nach der Fertigstellung hatte es zunächst über 100 Jahre eine Doppelfunktion als Kirche und Pfarrhaus: Im Obergeschoss befand sich der Gottesdienstraum, im Erdgeschoss die Pfarrwohnung. Nach dem Neubau der Lutherkirche von 1792 diente das Gebäude bis 1959 weiterhin als Pfarrhaus und Küsterwohnung. Heute ist das historische Bauwerk Sitz der Diakonie-Sozialstation.

Ev. Pfarrhaus



Kirche St. Barbara

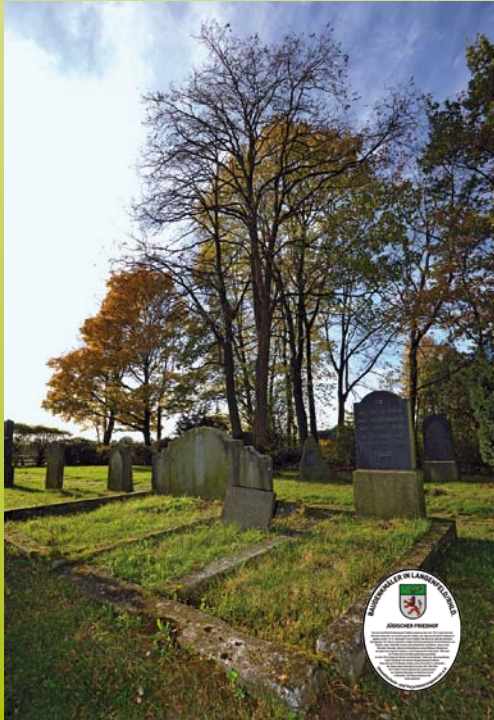
Wahrscheinlich befand sich an dieser Stelle eine Kapelle, deren Ursprünge ins 12. Jahrhundert zurückreichen. Darauf weisen die im Turm gefundenen Glocken des 12. bis 14. Jahrhunderts hin. Die alte Kapelle „Am Markt“ erhielt nach einer um 1480 datierten Quelle später das Barbara-Patrozinium. 1667 wird die St.- Barbara-Kapelle zur Pfarrkirche. 1791 Umbauten am alten Turm, der 1913 schließlich wegen Baufälligkeit abgetragen wurde. 1895 Grundsteinlegung und 1898 Weihe der im neugotischen Stil erbauten Kirche. Die Sanierung und stilgerechte Wiederherstellung des Innenraumes mit noch vorhandenen Originalstücken wurde zum 100. Weihejubiläum 1998 abgeschlossen.

Trompeter Straße 11
ausgezeichnet 1998
www.st-josef-langenfeld.de

1793 wurde der den ansässigen Juden überlassene Friedhof erstmals erwähnt. Ab dem 19. Jahrhundert ging er in den Besitz der jüdischen Gemeinde Richrath über, die ihn bis 1844/45 gemeinsam mit den jüdischen Gemeinden von Monheim und Hitdorf nutzte. In der Reichspogromnacht 1938 wurde er verwüstet und erst im Jahre 1961 auf Initiative von Änne Berger teilweise neu gestaltet. Von den noch vorhandenen 51 Grabsteinen stammt knapp die Hälfte aus dem 19. Jahrhundert, der älteste lesbare Stein aus dem Jahre 1861/1862. Der Friedhof ist heute Eigentum des Landesverbandes der jüdischen Gemeinden von Nordrhein; die Pflege erfolgt durch die Stadt Langenfeld.

Klosterstraße/Am
Schwarzen Weiher
ausgezeichnet 2011

Jüdischer Friedhof

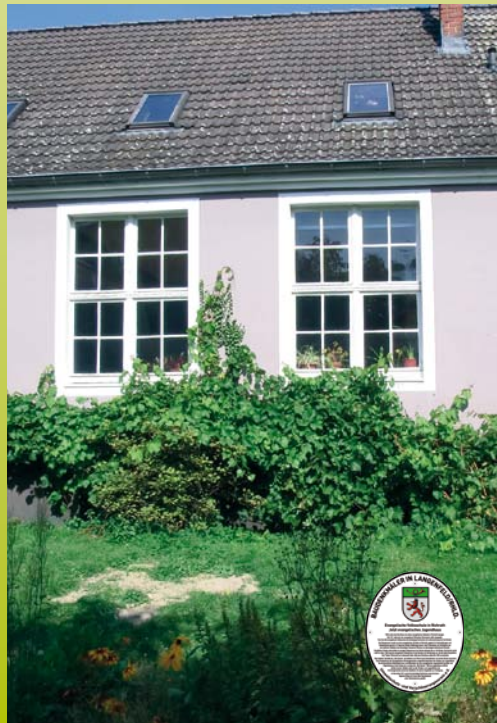




Hapelrath Nr. 5 und 6

Die bäuerliche Hofanlage aus dem 18. Jahrhundert besteht aus dem älteren von Johann Bruchacker 1718 erbauten Haus Hapelrath 6 mit straßenseitigem Scheunenteil und dem von seinem Sohn Wilhelm fast 40 Jahre später errichteten Haus Hapelrath 5. 1773 Erweiterung um den südlichen Scheunenteil. Bis zur Hälfte des 19. Jh. wurden die Gebäude von zahlreichen Familien als landwirtschaftliche Vollerwerbsbetriebe genutzt, danach noch bis in die 1. Hälfte des 20. Jh. als Nebenerwerbsbetriebe. In den 1980er (Haus 5) bzw. 1990er Jahren (Haus 6) erfolgte eine Entkernung und Sanierung der Wohngebäude zur privaten Nutzung, 2003/2004 schloss sich die Restaurierung der Scheune an.

ausgezeichnet 2012



1925 wurde das Schulhaus im überwiegend katholischen Richrath errichtet und beherbergte gleichzeitig die einklassige ev. Volksschule, die Lehrerwohnung und diente der ev. Gemeinde darüber hinaus als Veranstaltungs- und Gottesdienstraum. Nach dem 2. Weltkrieg stieg die Zahl der Protestanten in Richrath durch die Vertriebenen dramatisch, so dass zeitweise bis zu 164 Kinder gleichzeitig im einzigen Klassenraum unterrichtet werden mussten. 1952 Umzug in den Neubau am Zehntenweg; das alte Gebäude wurde vom letzten Hauptlehrer weiterhin bis zu dessen Tod bewohnt und blieb daher bis 1983 unverändert erhalten. Ab 1984 wurde die „Alte Schule“ auf Initiative der ev. Gemeinde und mit hohem ehrenamtlichen Engagement zum Jugendhaus umgebaut und auch heute noch genutzt.

Kaiserstraße 12a
ausgezeichnet 2012

Ev. Volksschule Richrath

L. Stadt
Langenfeld



KulturPFAD Langenfeld

Entdecken Sie die Langenfelder Kulturstätten und Kunstobjekte im öffentlichen Raum und spüren Sie den vom Umweltschutz- und Verschönerungsverein Langenfeld (UVL) mit Plaketten ausgezeichneten Baudenkmälern nach! Die hier vorliegende zweite Auflage dieser Broschüre ist sorgfältig überarbeitet und deutlich erweitert worden. Wiederum beschreibt sie die Sehenswürdigkeiten in Wort und Bild. Lagepläne zeigen die einzelnen Standorte im Stadtgebiet. So können Sie sich Ihre ganz persönliche Rundreise auf dem KulturPFAD zusammenstellen.